

Salzische Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfjährige Zeit oder deren Raum für Halle u. Magd. 100 Mark...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 102. Halle, Donnerstag, 1. März 1894. 186. Jahrgang.

Telegraph-Adresse: Courier Halleant.

Für den Monat März 'Halle'sche Zeitung', für Abonnenten von allen Kaiserl. Postanstalten zum Preise von 1 Mark...

Wochenabonnements zum Preise von 25 Pf. pro Woche jederzeit bei der Expedition.

Silberfragen.

(Von unserem Berliner Ir-Correspondenten.)

Unter den Fragen, welche der Silberkommission vorgelegt werden sollen, findet sich an letzter Stelle diejenige, ob es sich empfiehlt, auf eine Verminderung des Bedarfs an Zahlungsmitteln durch weitere Entwicklung des Geld- und Giroverkehrs...

gebung wäre demnach die Vorbedingung für eine Erweiterung des Systems der Zahlungsermittlung, etwa in dem Sinne, daß den mit diesem Zweige des sogenannten letzten Bankgeschäftes...

Die Grundlage des ganzen Anzeigungsverkehrs, der in nationalökonomischer Hinsicht nur ein besonderes Form des Kreditverkehrs ist, bildet natürlich das Vertrauen...

Aussehen erhalten würde, ist unklar. Wir hoffen, daß auch diese Institutionen in den Verhandlungen der Silbergenauigkeitskommission zur Sprache kommen werden...

Deutsches Reich.

* Der Trinkspruch, welchen der Kaiser für den Oberpräsidenten Achenbach veranlaßte, lautet: Wir hoffen, daß der Monarch für diese Provinz eine gewisse Vorliebe besitzt...

* Die die Volks-Zählung, aus zweifelhafte Quelle erhalten haben wir, hat der Kultusminister Dr. Hoffe bei Gelegenheit des Ministers im Staatsrat...

* Der Verein deutscher Studenten in Berlin erläßt einen Aufruf an die Comitanten sämtlicher dortiger Hochschulen...

* Die holländische Gesandtschaft in Berlin, Jagemann, telegraphirte an den Minister des Auswärtigen...

* Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorbereitung des Gesetzes über die Landwirthschaftsämter...

Nachdruck verboten. Natürliche Mißbildungen des menschlichen Körpers.

Von Emil Weiser Frey.

Unzweifelhaft sind die Samen, mit welchen die Natur den menschlichen Körper in immer neuen Mißbildungen erschaffen läßt. Und unabweisbar ist die Zahl derselben sowie die Mannigfaltigkeit...

des Lebens und überhaupt ausgestattet mit allen Vorsehen, welche dem Wesen und Geist eigen, das man darüber vollkommen die Mißgestalt des Körpers verzeihen konnte...

In Ainos in Nordamerika lebte vor einigen Jahren ein kleiner Aneerjunge durch eine sehr fähige Abnormität an seinen Füßen alle Welt in Erstaunen.

Anabe bietet, soll absolut abförmig sein. Mißbildungen an den Händen und Füßen scheinen überhaupt am Allerhäufigsten vorzukommen. Im Jahre 1885 war das Hospital zu Neuvel der Schauplatz eines merkwürdigen Vorkommnisses...

Zwei vollkommen selbständige Wesen, waren sie gleichwohl durch die Natur fest aneinander gefügt. Die beiderseitigen Brustbeine bildeten nämlich eine schwerförmige Verlängerung...

Grundbesitzvermehrung in der Regel nicht über-
schreiten. Nur in außerordentlichen Fällen kann
mit Genehmigung der Landwirtschaftsministerien
eine Erhöhung vorgenommen werden.

Zeitungsblätter.

Die Diensttage des Grafen Caprioli in Reichs-
tag wird selbstverständlich vielfach zur Kenntnis
über die Organe, die die Interessenvertretung der Freunde
des ruffischen Botschafters übernehmen haben, sich förmlich in
Lobeshymnen überschlagen und obwohl auch die gemüths-
verwandte österreichische und englische liberale Presse laus
in daselbe Horn tütet, dürfte doch, um uns eines vulgären Aus-
drucks zu bedienen, nichts, so heiß gegessen werden, wie es
gefocht wird. Schatz und Stoff umhüllt heute die Kreuz-
zeitung.

Die Rede des Reichstages war in der Form, wie gewöhn-
lich, glatt, denn die Rede war die schönste, die er je ge-
halten hat.

Graf Caprioli behauptet, mit den Handelsverträgen euro-
päische Politik zu treiben. Die Zeit habe heran, da ganz
Europa gegen die Konvention, die am Ende des Jahres
unterzeichneten müsse. Diese Politik ist neu, sie ist
österreichische und italienische Handelsvertrag behauptet
Graf Caprioli, er treibe mit der europäischen Politik, und die-
ses Schatzwort hat einige unserer Freunde, die es für ernst hielten,
dann verändert, jene Verträge auszusprechen. Best wird auch
in England in den Bund gegen das heute noch meistbelegte
America aufgenommen, während, das sich gegen Italien nach Wien
gekehrt, dessen landwirtschaftliche Konturen mit denselben Vor-
theilen versehen kann, wie diejenige Amerikas, Indiens und Australiens.
Man denke sich einmal die von Grafen Caprioli demagogisch
aufgeführt, in der Europa durch ein sogenanntes Nationalgesetz
(Musik des Reichstages) gezwungen sein wird, sich gegen die
amerikanische Konturen zusammenzusetzen. Wird dann England
mit von der Partie sein und anfragen, sich als europäischer Staat
zu fühlen? Und, was wichtiger ist, werden die anderen europäischen
Staaten nicht in Widerspruch mit sich selbst stehen, wenn
der vernünftige Feind in Europa beispielsweise die Unterproduktion
genau dieselben Gefahren über uns verhängt, wie Amerika, und
dann in Folge dessen nicht Ausland aus dem europäischen
Schutzgebiet mit der Selbstständigkeit eines Nationalgesetzes
ausgeschlossen werden müssen? Wenn der neue Geist nicht aus
dieser Lücke des Grafen Caprioli gestrichelt ist, so würde
man sich nicht, daß in Lande das immer häufiger werdende
Wachstum erweist: Wie können wir es hervorheben!

In ähnlichem Sinne äußert sich die **Konventionale**
Korrespondenz; sie appelliert von dem reich mangelhaft
unterschiedlichen Reichstagen an den besten unter uns Grafen
Caprioli eine Angliederung an die Land. Ausland wird,
so schätzte er, den Selbsttrag fortsetzen, im Fall der Handelsvertrag
abgelehnt werden; daraus würde eine ungeheure Schädigung
nicht bloß der deutschen Industrie, sondern auch der deutschen
Handelskraft entstehen; es würde ein totaler Zusammenbruch
der Grenzfreiheit, einer Art der Folge haben müssen
— und wohin das weiter führen würde, mag ich nicht ausmalen.
Man wird zugeben, daß eine solche Schädigung nicht geeignet ist,
in England den Grund von einer „gewissen“ Macht und Stärke
Deutschlands zu zerstören.

Stündlich der Auffassung, die Graf Caprioli von dem
Munde der Landwirtschaft hegt, schreibt die citirte
Korrespondenz:
„Der Einkommen macht es viel Weniger, als der Reichthum
dieser, die arbeitende Bevölkerung zu einer wahren Aus-
sammelfassenden Organisation einige Worte sagte. Er
äußerte unter andern die Meinung, daß die Landwirtschaft
Wohlfahrt, er habe Eiden und Weiden, er habe die Landwirtschaft
von der Industrie getrennt und sei nun durch den Grundbesitz
von dem Reichthum zu trennen. Das Gegenstück ist der Fall:
der Hund eint und der „neue Kurs“ führt zu trennen.“

Die **Alte Presse** kritisiert die Capriolischen
Ausführungen gleichfalls sehr kühl:
„Es sehen ihm vollständig jene geistlichen, die Situation
offen liegenden Gedanken, mit denen die großen Reden
seiner Vorgänger reichlich ausgestattet waren. Alles an ihm
nimmt eine gewisse Nüchternheit. Auch große Gedankensätze
sind man ungewohnt zu hören.“

Wenn schließlich die Wiener **Neue Presse** es
belehrt, um Kunde der Landwirtschaft wie es wie ein unauflös-
liches Stigma hatten bleiben, daß Caprioli von ihm sagte,
seine Charakteristika für eine menschenverehrende, so kann man
bezüglich des Gegenstands, wo das Stigma hatten bleibt, auch eine
andere Auffassung haben.

In die Reihe der russischen Blätter, welche ebdig-
gen erforderlich bezeichnen, daß in der Nachkriegszeit
an England in gesammelter europäischer Druck
ausgeführt werde, tritt auch der in Warschau erscheinende
Zemle bei.

Die englische Regierung urtheilt so: die Anarchisten schwärzen
nur und thun uns hier in England keinen Schaden an; das Ob-
servatorium von Greenwich ist unerschützt geblieben, wir können

verfechten in ihren Meinungen und Gefühlen, in den Meinungen
und dem Bewusstsein der Völker. Der Eine war bisweilen krank, der
Andere nicht; der Eine hatte Hunger, der Andere nicht; die Erde
war reichlicher, der Andere dachte gar nicht daran, ein Auge
zu verlieren. Der Vater und Beschützer des Einen war nicht ver-
schieden von demjenigen des Anderen. Der Eine spielte Violin, der
Andere die Röhre. Natürlich hatten sie sich in den vielen Jahren
der fortwährenden Zusammengehörigkeit zu einander gewöhnt, daß sie
auf sich die denkwürdige Mühsal nahmen. Sie machten deshalb
wollkommen den Eindruck, als ob sie ein einziges Volk bildeten.
In diesem Sinne, welches die vollkommenste, die genaue
Unterscheidung zwischen hat, allerdings eine Stelle, wo es eine für
beide gemeinschaftliche Verpflichtungsfähigkeit gab. Sie befand sich
ganz genau in der Mitte und bestand in einem Zwischenraum von
einem anderen halben Fuß Breite. Dort verpflanzte jeder von ihnen den
Nachtisch, welcher etwa in dem Raum gewachsen war.

Abbildungen dieser Art sind sehr selten. Meistens werden
sie nicht am Leben erhalten. Das bekannteste Beispiel auf diesem
Gebiet ist außer den spanischen Abteilungen die zweifelhafte Nach-
richt. Er gehörte der allernächsten Zeit an und ist durch die Weiten,
welche sie in alle Ecken der Welt, ihre Lebensfähigkeit ver-
schluckt ist. Eine abermals letzte Abbildung kam aus einem
Neger in Michigan vor. Gelegenlich einer Unternehmung, welcher er
sich behutsam Unternehmung einer Gefangenschaft gefallen lassen mußte,
stellte sich nämlich heraus, daß er zwei Horden beherrschte. Er war
damals — im Jahre 1880 — bereits 80 Jahre alt, ohne daß er vorher
eine Abnahme hätte, welche Abnahme die Natur an ihm hervorgerufen
hätte. Er besaß eine überaus große Rippe und verordnete dem Auf-
schlag auf einige Minuten vollkommen einzustellen. Alle diese Fälle
sind ähnliche der Art, welche in große Katastrophe, wo die Abbildung
dadurch darzustellen wird, daß das betreffende Individuum oder
eine Thiere gegen sich als sie nach der Norm eigentlich sein dürfen.
Die Ursache der Abbildung selbst ist them inneren Wesen nach
nicht keineswegs erklärlich. Die Verwundungen, welche die Wissenschaft

also mit der Reinführung der anarchoischen Theorien ruhig fort-
fahren. In jedem Falle wird es, so lange man in England
das Laboratorium für die in aller Welt zu verübenden anarcho-
istischen Verbrechen nicht schließt, der französischer Herkunft nie
eine jeden anderen anarchoischen Regierung sehr schauerlich, weil
ihm das gegen die öffentliche Welt zu schütten. Hier bedarf es
offenbar eines ungeheuren allgemeinen und energischen Gegen-
druckes.“

„Nebenher“ überschreibt die „Deutsche Wacht“ einen
sehr lehrreichen Artikel:

Die Berichte über die zweite Beratung verzeichnen ausführlich
oft: Welche Anfälle, welche Reden nicht ein Wort, kein Wort
orientalisches Empfinden, nach dem man an vielen Stellen einen
Wesen erkennt. Und der deutsche Beobachter aber macht es den
Eindruck, als sei die Rede natürlich geworden. Sie laßt durch-
sichtlich alle fünf Minuten, wenn Herr Singer will, auch noch
sicher. Sie laßt sich an solchen Stellen, die den deutschen Mann
einstimmen. Sie laßt, als Herr v. Kardorff sagt: „Ich will
gehen, daß wir auch in schwieriger Lage Rede und Antwort stehen
können und Argumente haben, gegen die auszusprechen,
ihnen schon fallen dürfte.“ Warum sollte sie auch
nicht laßen? Vielleicht laßt sie das Herr von Caprioli
als ihren Freund und Bündner. Deshalb laßt sie
über Herrn von Kardorff's Argumente. Mit Regelmäßig-
keit stellt sich dieses gegenwärtige heilige Leben ein, wenn der Redner,
den es gilt, sich auf nationalen Boden stellt. Der Weg, der König
schloß sich Rede mit dem Worte: „Nationalität“, die nicht
die nicht die Alles legt an ihre Ehre. Unter diesen Worten mecht
das „Ver. Tagel.“ „Schallende Gelächter“. Am Vortage
ist also diesen Freunden der Regierung, dieser neuen Entwürfs-
partei, die Kundgebung nationaler Ehrgeißes und der Nationalität
zu laßen. Sie laßen den Herr v. Kardorff, der vorher den
Nationalismus eine Dummheit nannte. Warum wurde er leise zur
Erdung gebracht, so laße, daß Herr v. Kardorff es bemerkte, dem Prä-
sidenten wohlwollend zuzuhören. Soweit ist es gekommen in deut-
schen Reichstage, daß österreichische und nationale Gefühnen von
Juden verpöndelt und verhöhnt werden. Am Bundesratstag
laßt man monomoral mit. Herr Dr. König hatte bemerkt: „Wenn
Herr von Kardorff sagt, unsere Industrie würde lieber einen
Lohn haben, oder haben Laßt haben, als einen niedrigen, aber den
Schwankungen unterworfen, so ist das eine Unbilligkeit der
Gerechtigkeit, daß es eine Sache weicher ist, wenn man die den
Stückpreise abnimmt, als wenn man ihn mit einem Male ab-
schneidet.“ Hier rief der Herr. Nichter wußtenfalls davon: „Das
war ja ein Hund!“ Aber diese geistliche Bemerkung laßt
die Wirt. Es war auch zu deutlich, doch nicht so schnell auf den
Lohn, und man sieht, daß die Nationalität durch die Nationalität
Nationalität der Befähigungsgewinn durch befristeten Lohn zu
werden.

Man laßt die Rede, über die vertriebene Welt, in der sie
zu Stützen der Ordnung erklärt wird. Aber nimmermehr sollte sie
sich erheben, in ein solches Gelächter auszubringen bei den
Reden eines deutschen Reichstags, bei den Worten: „Nationalität“
die Nation, die nicht ihre Alles legt an ihre Ehre.“ Nichts-
wichtig ist sie.

Die jetzt vielfach geäußerte Besorgnis, die wirtschaft-
lichen Gegenstände, die in unseren Tagen allerdings zu einer
ungewöhnlichen Schärfe sich zugehört haben, werden eine
dauernde Entfremdung und Verwindung zwischen der
Landwirtschaft einerseits und Handel und Industrie
andererseits zur Folge haben, vermag die Nationalistische
Korrespondenz nicht als berechtigt anzuerkennen:

„Genaugestimmt, aber nicht richtig, ist die Meinung, daß die
großen Produktivitäten unseres Volkes und man kann man
bitteres Wort gegenseitig Verwunde hören. In landwirtschaft-
lichen Kreisen besteht ein weit verbreitetes Mißtrauen, hinter
den Interessen der Industrie zurückgelegt zu werden und die Wertler
zu verlieren. In den letzten Jahren sind die Landwirthe, welche
ihre Produktion aufsetzen würden und den Verbrauchern in dem
Weltmarkt immer schwieriger machten. Der Kampf um
die Handelsverträge hat diese Gegenstände auf eine bedeutende Spitze
gehoben, und die durch die verschiedenen Ursachen hervorgerufenen
unangenehmen Lage, in der sich alle Vertriebenen, landwirtschaft-
liche sowohl als gewerbliche, befinden, hat in allgemeinem Mißge-
nügen erzeugt, dessen Ausdruck wir in den heftigen Interes-
senkämpfen unserer Zeit erblicken. Ansehen, es kommen auch wieder
heftige Zeiten und die Verwindung der Gemüther wird zuneh-
men.“

Die **W. V. Z.** ist sehr traurig darüber, daß Herr von
Benckendorff in seiner im vorigen im hohen Grade anerkennt-
würdigen Rede: „wie sie sich ausdrückt, sich veranlaßt gesehen hat,
ein Lob des preussischen Aufwuchs einzuflechten. In
seiner längeren Ausführung bemüht sich nun der Herr von
Grafenbaurer Stephan inspirirte Leitartikel, ungeachtet
den Geboten als richtig hinzuzufügen, daß die preussische Partei
im Grunde genommen seit 1867 eine weit patriotischere Haltung
gezeigt als die Konventionen. Aus verantragter Entschuldig-
ung, die an die Logik eines künftigen Mißtrauens erinnert, haben wir
folgenden Passus hervorgehoben:

„In der letzten Zeit hat allerdings für die Annahme der
deutschen Reichsverfassung, die Fortschrittspartei hat dagegen ge-
stimmt. Aber trotzdem hat die deutsche Fortschrittspartei dem
durch das Jahr 1866 erfolgten Umschwung ein freundlicheres Gesicht
auf die Unternehmung unangenehnt verwendet, haben noch zu keinem
Merkmal geführt. Wenigstens werden die Anzeichen, welche der
eine oder andere Gebiete aufweist, nicht bedingungslos von Allen geteilt.
Im Allgemeinen hat man den Nachweis geführt, daß sämtliche
vorhandenen Abbildungen auf Kennzeichen beruhen, welche das
Individuum vor seiner Entwicklung ausgelegt gewesen ist. Die
Wahrscheinlichkeit wird also noch viel zu thun haben, bevor sie in dies
dunkle Kapitel gehöriges Licht tragen kann.“

Andere Abmahnungen begeben darin, daß die Haare des Menschen
eine Länge besitzen, es ist nicht naturgemäß ist. Ein
das Alterthum kannte ein solches Beispiel. König Hiram soll ein
haar befehlen haben, welches wie Purpur leuchtete. Die Sage will
wissen, daß nicht allein seine Macht, sondern auch sein Leben von
Schicksal nicht vernünftigen gewesen sei. Seine eigene Tochter
verwandelte sich in eine Schlange. Solche Abmahnungen sind
den Menschen betreffend, haben sich in jüngerer
Zeit wiederholt gezeigt. Vor einigen Jahren befand sich
im Reichshospital zu Pest ein Mann mit völlig grauem Haar-
wuchs. Die Ärzte glaubten zuerst, diese Farbe sei natürlich auf
chemischen Wege zu Stande gebracht, oder der Welker, ein Gebir-
gswanderer. Man glaubte, man wüßte, was man zu thun hätte, man
denominate Unternehmung, daß die Natur selber diese Farbe
verleihen habe. Ein Invektivum war sofort bei der Hand, welcher
dies Trübsinnigste für eine Kunstfärbung gehalten wurde. Aber die
schlichte Mann negierte sich, auf eine Befähigung, die ihm ein
einziges Beispiel gegeben hätte. Die Natur selbst hat die Dinge
verwahrt, wenn auch besser bezahlte Gegenstand einer allgemeinen Schau-
lust zu werden.

Es hat die Natur ihre Launen, indem sie den Menschen schafft,
sie die Wissenschaft interessiert find gewiß solche Abmahnungen,
wenn absehend für die Gesundheit einer Menge, welche den Antrag
denominate. Dieses Abmahnungswort ist sehr. Sie mögen
auch demjenigen, welcher sie besitzt, ein antichinesisches Geld ein-
bringen. Aber gleichwohl wird uns immer am vollständigsten der-
jenige Mensch erwidern, welcher durchaus nach der Norm geschaffen
ist, ob solche Abmahnungen von Natur sind, daß sie nach dem
einen oder dem andern Abbildungen ausweisen, welche Abmahnung
einer jeden Gattung hervorzuufen.

gezeigt als die Konventionale Partei. Sie hat gegen die Annahme
der Reichsverfassung lediglich aus dem Grunde gestimmt, weil sie
der Ansicht war, daß die von ihr durch ein Schicksalstrahl verurtheilten
Abmahnungen der Gerechtigkeit und der hochförmlichen Entschuldig-
lands sich nach den trügerischen trügerischen Erfolgen in weit
unabhängiger Weise hätten verhalten lassen, als dies durch den
Wahrscheinlichen Geschehnisse geschah. Sie wollte das Geschick
nicht weiter ungeschickten machen, so wenn sie wollte es auf einen
weiteren Punkt vorwärts führen. Es das natürlich richtig war oder
nicht, wollen wir nicht unteruchen; wenn sie einen Fehler gemacht
hat, so war es ein Fehler nur der Zeit. Die Konventionale Partei
hat für die Reichsverfassung nur aus dem Grunde gestimmt,
weil sie den darin enthaltenen Vortheilen keine eigenen Ideen gegen
gewähren wollte.“

Natürlich fest auch Herr Arthur Neufeldt mit seinem
Verf. Tagel. nicht, wenn es gilt, dem Adel ein hinter-
tricks zu ersehen.
„Das Herz von Benckendorff die Adeligen, die man als „Junfer“
bezeichnet, Leute, die auf Anderer Kosten leben und nicht gern ar-
beiten, stets aber kommunisten wollen, so lieblos in Scham
genommen, wird ihm sein aufrichtig literarischer Mann Dank
wissen.“

Aber wenn Herr v. Benckendorff die neugeborenen Adeligen,
die man als „Börner“ bezeichnet, Leute, die auf An-
derer Kosten leben und nur gerne in Terminimplationen u.
f. u. arbeiten, in Scham genommen hätte, würde ihm dann das
H. T. eine gute Censur gegeben haben?

Die Sozialdemokraten haben bekanntlich mit ihrem
Plan, ihre Agitation auch in die Reihen der deutschen
Studirenden hineinzufragen und dort für ihre Propa-
ganda zu machen, schmachträchtige Rückschritte. Schwa-
chmüthige Propa- darüber hat nun dem **Vorwärts**'s Nach-
sehender bittet:

Die Kampf- und Schmalgesellschaften bilden heute die Mäule
der deutschen Studentenwelt. Die Demagogie der der die
Jahre würden heute ihre Freude haben an der lebendigen Jugend.
Doch liegen sie die alten Töden von freiem Aufgehmtum, freiem Wort
und fähiger That, aber welche Freiheit ihres Maßes legen sie für
Aber die Folgen bedrohlich zuvor erweist, der Kraft sich, wo die Ge-
fahr sehr ist. Der mit seinem Mißthe probehafte deutsche
Student, welche Gefahr läuft er? Sein „Nationalismus“ läßt ihn
höchstens riefen, daß in je volleren Wirren er ihn auszu-
gehen, er um so mehr seine Karriere beschleunigt. Das „freie
Wort“ aber, welches die Freiheit der Freiheit der Freiheit der Freiheit
Aktion bedroht ist auch nicht mit dem Schicksal der freien
Aufgehmtum, die den Weg des Glanzes und des Gefühls
ausnehmen. Jeder von ihnen ist bei der „Schmalgesellschaft“
als militärraum und führt sie hoch, feilschen, die sich
gegen diejenigen Genossen zu spielen, die nach den Funken für
heillichen Empfindens in sich bewahren. Ein Wort den Kampf
und Schmalgesellschaften! —

Inland.

Oesterreich. Am Budgetausschusse gab der
Handelsminister bezüglich des Standes der österreichi-
schen Handelsverträge Verhandlungen
auf eine beiseitige Interpellation die Antwort im günstigen
Sinne. Der Minister hob hervor, daß die österreichische Ge-
barung auf eine baldige Verhängung besonderer Werth lege.

Der Vollständigkeit halber registriert wir nachstehendes
Dementi des Ministers Bezüglich der Truppenverfögen-
tionen an den serbischen Grenzen, eine Frage, zu
der wir uns bereits eingehend geäußert haben. Der Minister
sagte in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses Folgendes:
„Ich frage mich, Gelegenheit zu haben, mich in dieser
Frage äußern zu können. Nachdem ich seit zwei Tagen zu
meinem großen Bedauern sehe, daß ein Theil der Presse Miß-
thaltungen Namt giebt, als ob eine Mobilisirung oder Truppen-
aufmischung im Zuge wäre, kann ich diesen Mittheilungen
gegenüber auf das Bestimmteste erklären, daß von keinerlei
Mobilisirung und von keinerlei neuen Truppenverfögen-
ungen die Rede ist, daß in dieser Hinsicht keinerlei Verögen-
ungen ist und auch keinerlei Verögenen bedachtlich wird.“

Italien. Die unteren Trübsinnigkeiten der heutigen
Montagsrede enthaltenen **Marche Crispi** über die
Lilien machte ungeheuren Eindruck. Mit wenigen Ausnahmen
nahm die ganze Kammer die Ausführungen des Premier mit
lebhaftem Beifall auf. Bei der Abstimmung über die innere
Politik ist Crispi eine große Mehrheit sicher, was allerdings
das Wort über die Finanzpolitik nicht präjudicieren wird.

Frankreich. Wie verlautet, steht dem Militär-
budget eine neue, ziemlich bedeutende Vermehrung der
Ausgaben bevor. Man beachtet die Einföhrung eines
neuen 1000 Kilogramm wiegenden Geschötsprojekts, welches ein
Geschöß mit einer Anfausgeschwindigkeit von 500 Metern
fortschleißt — Das Geschötsmittel beträgt 107 Kilogramm. Die
Feuergeschwindigkeit ist 8 Schuß in der Minute. Man rechnet,
daß die Einföhrung des neuen Geschößes in die Küsten- und
Seefestungartillerie eine Ausgabe von 200 Millionen Francs be-
anspruchend dürfte.

Spanien. Marschall Martinez Campos hatte in den
letzten Tagen mehrere Konferenzen mit dem Sultan
von Marokko. Wie es heißt, soll der französische
Leibarzt des Sultans diesem den Rath gegeben haben, die
von Spanien geforderte Entschädigung zu ver-
weigern. Man ist weiterhin in spanischen politischen
Kreisen der Ansicht, daß es den Intentionen Italiens
nicht entsprechen würde, wenn der Einföhrung
Spanien in Marokko an Ausbeutung gewöhnt
würde.

Serbien. Der Metropolitan Michael erhielt von
hohen Persönlichkeiten aus Petersburg und Moskau,
unter Anderen auch von Herrn von Giers, Zuschriften, in
welchen ihm nahe gelegt wurde, seinen ganzen Einfluß
für die Verträglichkeit unter den Parteien in Serbien
einzusetzen.

Aus dem französischen Parlament.

(Von unserm *.-Correspondent.)

Paris, 27. Februar.

Die letzten Bombenattentate und ganz besonders die be-
gleitenden Umstände, die anlässlich derselben sich ereigneten, haben
die Sozialisten und Ultraliberalen zu einer vollständigen Partei-
veränderung veranlaßt. Sie haben augenscheinlich geglaubt,
wenn die Wahlen der Anarchisten ein weit größerer Erfolg
aber nun, daß sie sich gewaltig getraut und daß die Partei
nummehr eine ganz unbeschreibliche ist. Wie wenig die letzten
die Umwälzung der bisher im Volk heilig gehaltenen Grundsätze,
hat sich so bei der Veröfung von Herrn Crispin, den man
hätten die Sozialisten nicht glücklich, fern in Städte gerufen
haben würde. Unter den Sozialisten ist also nun die Partei
angegeben worden, nicht nur gegen diejenigen, welche die
ihre Lehre bis in die extreme Richtung verfolgen,
Stellung zu nehmen, sondern ihre Thesen auch allerhöchsten

Garnirte Damenhüte.
Blumen, Federn, Spitzen,
Seidenband, Stickereien.

Braut- u. Baby-Ausstattungen.
Leinen- und Baumwoll-Waaren.
Wäsche-Atelier.

Reichste Auswahl!

Solider vornehmer Geschmack!

Sonnabend, den 3. März 1894

Vormittags 8 Uhr

Eröffnung

im **Rathskeller-Neubau**

meines grossen Special-Etablissements

für
feinsten Damenputz, Mode- und Weisswaaren,

sowie des Magazins für

Leinen- und Wäsche-Ausstattung
unter Leitung erster Kräfte.

J. Lewin

Geschäftshaus ersten Ranges
Halle a. S.

⇒⇒ Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen. ⇐⇐

Gardinen, Vitragen, Congressstoffe.
Oberhemden, Shlipse,
Handschuhe.

Bettfedern, Daunen,
fertige Betten,
Bettstellen, Matratzen.

Stets das Neueste!

Nur bewährte Qualitäten!

Die
Als
faulden
von alle
hörte ma
härte fo
Kaiserrei
Erfahrun
fein, un
münden.
halb lich
dieser Re
Epät am
den engli
englishe
eines arit
Nachricht
unbestimm
verfichted
wurde.
Kunstwärti
aus den
zählenben
als 50
Gambia
und bilde
züglichen.
Bog. D
fahr sehr
Hfern d
Parlament
jahr 6000
Eandbant
Etromes
sind Euro
75 Mann
des englis
land hat
solen gern
auf dasfel
Haud- un
Gefah, ein
Titel und
fendern
von jeine
auf Er
mächtigen
und betre
auch nicht
auf die v
Kantträf
hänge, G
händige
er irgend
Erfanen f
Krieg, v
hat er
im Namen
Zeit behn
englische
Handelsfo
Wads, s
und leb
wurde et
Diefelse
mit 100,
20 und d
schöfflichen
sch, aber
Wunich, d
Erdboden
Widerhan
den Händ
zu begeben
zeit, und
erzweigen,
ber gel
der W
tern, d
der Feind
halt, und
für Schit
Metterung
weletrif
genühend
ein für
mittlung
über jein



Die jüngste englische Niederlage in Westafrika.

(Von unserm *Korrespondenten.)

London, 27. Februar.

Mit Deutschland umfängt einen Mißerfolg in seinen afrikanischen Kolonien zu beklagen hatte, vernahm man in England von allen Seiten Neuerungen der Theilnahme. Niemand hörte man ein Wort abfälliger Kritik, und die Presse erklärte fast einstimmig, daß sich unser junges Kolonialreich...

inischen-einstimmigen Haus-Dens: dem bescheidenen Kammerherrn und Hofmarschall des Landgrafen von Hessen. Mittlerweile a. D. von Nassau zu Philippsruhe; des Komturkreuzes 2. Klasse des selben Ordens: dem Polizeipräsidenten von Gießen zu Weiden...

dieser Baute in Göttingen am 24. um 11 1/2 Uhr in Magdeburg ein und mit nach einer Pause von 2 1/2 Stunden, die zum Rütten und zur Erleichterung des Luftzuges benützt wurde, von dort wieder ab.

Zangernücheln, 28. Februar. In dem Dorfe Grieben entstand am Neumannischen Güter ein großes Schandencrue durch welches eine beträchtliche Zahl der Arbeiter in Grieben und Grieben...

Zangernücheln, 28. Februar. Eine formidabile Wasserbande hat sich hier aus Grieben der oberen Klaffen der Stadtbevölkerung organisiert. Seit Wochen haben schon die Wirtshäuser das Diebstahlgeschäft mit Heiß betrieben.

Zangernücheln, 28. Februar. Eine formidabile Wasserbande hat sich hier aus Grieben der oberen Klaffen der Stadtbevölkerung organisiert. Seit Wochen haben schon die Wirtshäuser das Diebstahlgeschäft mit Heiß betrieben.

Zangernücheln, 28. Februar. Eine formidabile Wasserbande hat sich hier aus Grieben der oberen Klaffen der Stadtbevölkerung organisiert. Seit Wochen haben schon die Wirtshäuser das Diebstahlgeschäft mit Heiß betrieben.

(Ereignungen.) Der höchste Ober-Regierungs- und Geheim-Rath des Reichs in Berlin hat am 27. Februar d. d. General-Kommission für die Abgrenzung der Provinz Sachsen...

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

Leipzig, 28. Februar. Der Rektor der Universität hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Naumburg, 28. Februar. Der Geh. Ober-Justizrat v. Oeder und Freier von Bloth, der sowohl als Referent als als Staatsanwalt...

Coswig, 28. Februar. Der Bergmann Habermann, aus Dörschleben gebürtig, ist gestern im Tagesbau der Grube Franz bei Coswig verunglückt und erst nach längerer, aber leider vergeblicher Rettungsarbeiten als Leiche wieder aufgefunden worden.

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Personalnachrichten.

(Ereignungen.) Den nachbenannten Personen ist die Ehrenbürgerwürde der ihnen verliehenen nichtpreussischen Pflanzungen ertheilt, und zwar: des Komturkreuzes 2. Klasse des sächsischen Ordens: dem Landrat a. D., Geheimen Regierungsrath v. Scherz...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...

Leipzig, 28. Februar. Der Reichsanwalt Dr. v. Scharf hat am 1. März dem Professor Dr. Carl v. Scharf die Ehrendoktorwürde verliehen...



Am 12. April 1894 und folgende Tage

Ziehung der

IV. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden:

3234 Baar-Gewinne: 18938

Hauptgewinne: 50 000, 20 000, 10 000 M. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. zahlbar. Original-Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschriften 20 Pf. extra (empfindlich) und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal
Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Loose kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Staatlich genehmigte

Privatknabenschule in Halle,

Friedrichsstrasse 24.

Unterricht in Klassen von geringer Schülerezahl. 18967

Vorfrüh, Gymnasial- und Realfassen.

Beginn des neuen Schuljahres Donnerstag, den 5. April. 1897

F. Hütter, A. Zander.

Das Magazin für Litteratur

ist die einzige literarische Wochenschrift Deutschlands, die ein richtiges Spiegelbild unserer gesammten Litteraturbewegung enthält. Das Magazin für Litteratur fördert vor allem die zeitgenössische Produktion derer, die wirklich handeln, d. h. literarische Werke zu prägen. Aber auch das literarisch-historische Interesse wird durch vornehmlich sachgemäße Kritik aus der Feder streng kritisch geschulter Mitarbeiter angeregt. Ferner finden „Bildende Künste“ und „Musik“, heute kaum mehr trennbar von der Litteraturbewegung, eingehend kritische Betrachtung.

Schließlich werden wissenschaftliche und sozialpolitische Bestrebungen bedeutsamer Art von Fachmännern gemeinverständlich und interessant behandelt. Preis 4 Mk. vierteljährlich. Durch alle Buchhandlungen und durch die Post (Zeitungskatalog No. 3589) zu beziehen. 1897 Probe-Nummern gratis und franco durch den Verlag des „Magazin für Litteratur“, Berlin SW., Friedrichstr. 207.

Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte

zu Salzenburg.

Ziehung am 8., 9. und 10. März 1894 zu Weinungen.

5000 Gewinne. Hauptgewinne i. H. von 50 000 M., 10 000 M., 5000 M., u. s. w.

Preis des Looses 1 Mark. (Porto und Liste 30 Pf.)

IV. Freiburger Münsterbau-Geld-Lotterie.

Ziehung am 12. und 13. April 1894.

3234 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 215 000 Mark, außer den 100 Gewinne: Kunstgegenstände i. H. von 45 000 Mark.

Preis des Looses 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf.)

19. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 8. Mai 1894.

2912 Gewinne i. H. von 240 000 M., Hauptgewinne: 16 Equipagen und 200 Pferde.

Preis des Looses 1 M., 11 Cent 10 M. (Porto und Liste 30 Pf.)

Zu beziehen durch die

Expedition der Halleschen Zeitung

Leipzigerstrasse 87.

Holz-Versteigerung.

An der königlichen Oberförsterei Elsterverda sollen folgende Hölzer am

8. März cr. von Vormittag 10 Uhr

in der Holzbohle der Elsterverda öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Schumpeiser Pfla. Schlag Jag. 7a.

672 Aefien-Stämme I. bis V. Klasse mit 308,68 Fm.,

42 Aefien-Stämme III. bis V. Klasse mit 22,19 Fm. Anhalt,

99 Aefien-Kloben, 4 Nichten-Kloben.

2. Schumpeiser Döllingen. Schlag Jag. 36a.

890 Aefien-Stämme III. V. Klasse mit 394,20 Fm.,

2 Nichten-Stämme III. Klasse mit 240 Fm. Anhalt,

8 Fm. Aefien-Nagelholz II. und III. Klasse.

3. Schumpeiser Döllingen. Schlag Jag. 92a.

426 Aefien-Stämme III. V. Klasse mit 433,78 Fm., 8 Nichten-Stämme

II. V. Klasse mit 726 Fm. Anhalt, 398 Aefien-Kloben.

Zusätzlich: 4 Fm. Aefien-Nagelholz II. Klasse.

Entfernungen der Jagden von den Bahnhöfen Pfla und Döllingen 2 bis 5

Kilometer. 18947

Elsterverda, den 27. Februar 1894.

Königliche Oberförsterei.

Eichen-Nagelholz-Verkauf

in der Agl. Oberförsterei Cornau bei Düben (Kr. Sitterfeld).

Sämtliche diesem Wirtschaftsjahre abgebauten gewachsen Eichen-Nagelholz

i. III. Kl. darunter Stämme bis 12 Fm. von meist ausgereichtem Schneideholz

Qualität werden

am Freitag, den 30. März 1894, von Vorm. 10 Uhr ab,

in der Holzbohle „Zum Eichenhammer“ öffentlich meistbietend versteigert werden und zwar:

Schubes: Cornau I. Schlag, Jag. 70

16 St. m. 42 Fm.,

Edenwald „ „ 50,57 u. Zoll. 86 „ 217 „

„ Cornau II. „ „ 87, 114 u. Zoll. 28 „ 97 „

„ Orenhaus „ „ 74, 105, 111 u. Zoll. 71 „ 198 „

„ Baurhaus „ „ 1209, 125, 135, 139 u. Zoll. 22 „ 249 „

Für den Verkaufsteil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Notationsdruck der „Halleschen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstr. 87.

Transport-Wilchfannen

vorrichtungsmäßig in allen Größen vorrätig, billigt bei **Albin & Paul Simon.**

Pommersche Hypothek-Actien-Bank zu Berlin.

Bilanz vom 31. December 1893.

Activa.	
Cassenbestand	1 180 556. 66
Eigene Effekten	2 409 327. 14
Wechselbestand	240 536. 12
Guth. bei Bankhäusern	613 522. 12
Vorräthe u. gestemp. Pfandbr.-Formulare	0. -
Diverse Debitoren	134 323. 40
Anlage im Hyp.-Gesch.	63 597 995. 07
Mobilien u. Uteusion-Conto	0. -
Disagio-Conto	0. -
M. 68 176 260. 51	
Passiva.	
Actien-Capital	4 500 000. -
Reserven	985 894. 26
Pfandbr.-Umlauf	60 574 650. -
Amortisations-Fonds	127 864. 84
Vorausbezahlte Hypothek-Zinsen	132 347. 70
Verloste und gekünd. Pfandbriefe zuzügl. Agio	64 303. 82
Coupons-Restanten	69 720. 35
Pfandbrief-Coupons p. 2. J. 94	426 773. 11
Pfandbrief-Zinsen per 1. April 1894	-227 105. -
Noch einzulösende Dividendenscheine	4 080. -
Diverse Creditoren	619 338. 32
Reingewinn abzüglich 10% für den Reservefonds	434 243. 11
M. 68 176 260. 51	

Aus dem Reingewinn werden 6% Dividende (wie in den Vorjahren) sofort bezahlt. 18952

Baifisch phosphor. Kalk

zu Futterzwecken für Thiere jeder Art sowie mit Gebrauchsanweisung pro Stk. 12 und zur Probe 10 Pfund für 2,50 ab hier. 18958

Ed. Klaus, Merseburg.

Kartoffel-Verkauf.

Athene und neue schottische Magnam bonum werden zur Saat abgegeben; ebenso verschiedene andere Speisefertigkeiten. 18945

Rittergut Benkendorf bei Dölln a. S.

Bekanntmachung.

Die auf Bahnhof Reußen lagernden, für Eisenbahnen nicht mehr brauchbaren 1629 Stück eiserne Queerschwellen und 576 Stück eiserne Weichenhebel sollen öffentlich am Dienstag, den 6. März 1894 von Vormittag 8 1/2 Uhr ab öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Reußenbietenden versteigert werden, wozu Lustthätige hierdurch eingeladen werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Neuen a. S., den 22. Februar 1894. Der Bahnmmeister. Janovius.

Für Papierhandlungen.

Aufrechnungsbücher der Versicherungen für Invaliditäten und Alters-Versicherungs-Carten, Gebührendienbücher, neue polizeiliche An- und Abmeldeformulare, Quittungsformulare, Rechnungs-, Mittheilungszettel etc. hält stets vorräthig und empfiehlt zu billigen Preisen

Buchdruckerei der Halleschen Zeitung, Leipzigerstr. 87.

Aluminium.

General-Vertreter **Max Assmann, Leipzig, Leipzigerstr. 63 (gold. Fische).** 18942

Kochgeschirr

aus Aluminium (bei der Krone und Marine bereits eingeführt, durchaus billigeres Saugrohr) durch Aufnahme verbrauchter dickerer Gegenstände von Metallwerk, Aluminium-Feldmengen, Trinkbecher, Dichtungsringe. 18970

General-Vertreter für Gas- und Petroleum-Motore. Verkaufsstelle Quendlinburger Original-Sämereien. Vertreter an allen Orten gefast.

Tapeten

Billigste Beugwerke **K. Rapsilber.** Jetzt 18944

Schmeerstrasse 1.

Für Tabak-Kenner.

Ich empfehle als unübertroffene 10 Pfennig-Cigarre meine allgemein beliebte **Antoinette** pro 100 95 Mark, St. St. Andreas Mexico, volles großes Hozen mit äußerst pikantem Aroma. 18975

F. Pennemann,

Import- u. Versandgeschäft, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 60.

Son. Freitag, den 2. März d. J. an feien hochtragende u. frisch-milchende Kühe preiswerth zum Verkauf.

Cönnern. W. Neumeister.

Sonnabend, den 3. März erhalte ich eine Auswahl frischer **belgischer Arbeitspferde,** leicht und sanfteren Schläges.

Wilhelm Trautmann, Querfurt.

Von Donnerstag, den 1. März cr. an steht ein großer Transport bei **bayrischer Zug-Ochsen** sehr preiswerth bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann, Halle a. S., Marienstraße 24. 18972

Kassandra, Aushilfsst. 170 cm groß, verhält, angehten, auch geschult, steht für 1600 M. zum Verkauf. Don. Mit Breich a. C.

Einen Breshwagen

mit Patent-Räder bei billig zu verkaufen. **Oscar Martin, St. Ulrichstr. 23.**

Haat-Kartoffeln!

Blanc Aefien, Athene, Magnam bonum, Simion, Exotica verkauft **Rittergut Lochau bei Dölln (Saalfeld).**

Paffend für Inspektur.

1,62 cm groß, zu billigen Preis. Näheres im „Preussischen Horn“ in Pagan in Saalfeld. 18972

Villa,

hochherzlichlich eingerichtet, mit Salon, 4 Zimmer, Küche, Stammer und Speisestube, Badestube, nebst Hintergebäude, enthaltend Pferde- und Wagenremise und Aufstiehswohnung, sowie einen großen Obst- und Gemüsegarten ist für den Preis von 55 000 Mark sofort zu verkaufen. Offerten unter W. H. 557 an **J. Barck & Co.** erbeten. 18919

Eine nachweislich gute Bäckerei wird zu übernehme gesucht. Offerten mit Z. 9765 an die Exped. d. Zt.

Einen gut erhaltenen **Windmotor** verkauft 18978

Actien-Gesellschaft, Cangerhausen.

12 000 Mh. gesucht

per fot. od. 1. April zu 4 1/2% auf herrsch. Grundstück in better Lage des Nordviertels von pünktlich. Zinszahlung. Unterhändler werden. Off. mit J. R. 2042 bei **Rud. Mosse, Halle a. S.** 18949

Ein frequenteres, feines Restaurant

Aufnahme u. Kongreganten inunter fest günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen, event. mit ein kleines Kaufgut in guter Lage mit in Zahlung genommen. Off. Offerten unter N. A. 371 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** 18973

Halle a. S. Brüder-Strasse. **RUDOLF MOSSE** Annoncen-Expedition für alle Zeitungen und Fachschriften. Umterbroch en geöffnet von 8-7 Uhr. Samstags 13.

Für ein Rittergut mittlerer Größe wird 1. April cr. ein rücht. überh. **Inspector,** mindstens 28 Jahre alt, gefast. Bewerber bitte Zeugnisabschriften mit St. Stedten 2047 an **Rud. Mosse, Halle a. S.,** einzulenden.



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Wie können wir uns zeitiges Grünfutter und geeigneten Kleerjag schaffen?

Von Dr. Max Fischer-Halle a. S.

Überall dort, wo mit allgemeiner Futternaptheit oder wirklichem Futtermangel zu kämpfen ist, da liegt außerordentlich viel daran, möglichst bald neuen Futterwuchs zu gewinnen. Unter den gedachten Verhältnissen sind zumeist Klee und Luzerne, soweit sie im vorigen Frühjahr angefaet wurden, zu Grunde gegangen. Wohl dem, der vorsorglich handelte und an deren Stelle Futterroggen oder Roggen-Sandwickingemisch bestellte, Neuanjaaten von Roth- (Kopf-) Klee, Incarnatklee, Luzerne u. s. w. machte, oder alte Klee- und Luzernebestände noch ein weiteres Jahr besetzte!

Indessen ist nun doch einmal auch mit der Thatsache zu rechnen, daß es nicht nur an Kleebeständen überhaupt mangelt, sondern daß auch für Beschaffung zeitigen Frühjahrsfutters anderer Art nicht überall und in erwünschtem Umfange im Herbst bereits geeignete Schritte gethan worden sind.

In vielen Fällen spräche man von Neuanjaaten von Klee und Luzerne zurück, weil man selbst noch keine Erfahrungen in dieser Anbauweise nach der Getreideernte gesammelt hatte, oder weil man glaubte, erst durchdringenden Regen abwarten zu sollen, bevor man säe, da das im allgemeinen sehr theure Saatgut früher so wie so nicht ansehe und daher möglicher Weise gar vollkommen nutzlos hinausgeworfen werden möchte. Als dann freilich der langersehnte Regen Anfang August wirklich kam, da gab es so viel zur Sicherung der Ernte zu thun, daß die Ernt-Ansaat sich hinauschoß, der günstige Zeitpunkt schließlich veräußert wurde und so die Neu-Ansaat von Klee und Luzerne vielfach überhaupt unterblieb. Dort, wo Rothklee das Hauptfütterungsgewächs bildet, waren auch alte Bestände zum großen Theil ungepflügt worden, weil auch sie gänzlich verdorrt und abgestorben erschienen.

Unter leichtgedachten Umständen sind für den kommenden Sommer die Futterausichten freilich von vornherein keine rosigten und die Futterverhältnisse werden dort andauernd auch wenig befriedigende bleiben. Denn für fehlenden Klee läßt sich im Frühjahr vollständiger Ersatz durch Futter anderer Art überhaupt nicht mehr schaffen, weder in der Gesamt-Erntemasse in Verbindung mit guter Reproduktionskraft und frühzeitiger Futtergewinnung, noch auch in der Vereinigung hohen Nährwerthes, guter Schmackhaftigkeit und Bekömmlichkeit für die Thiere.

Indessen muß doch alles geschehen, was auch über solche größere Schwierigkeiten so gut wie möglich hinweghelfen kann.

Etwas **Futter-Roggen** wird ja wohl in den futtermangelnden Distrikten beinahe überall ausgesäet worden sein, sei es nun für sich allein, oder im Gemisch mit Raps oder Sandwicke, oder daß die Neuanjaaten von Klee und Luzerne im Gemisch mit Raps, italienischem Raygras oder Roggen ausgeführt wurden. Diese Saaten werden dort, wo sie vorhanden sind, das erste und an sich ein wirklich frühes Grünfutter zu liefern vermögen, sofern nicht ein dungkräftiger, stark bejauchter Graspflanzen solches eher bieten kann.

Man beginne beim Futterroggen, auch dort, wo solcher im Gemisch steht, aber nicht zu spät mit dem ersten Einschnitt. Denn man ist auch bei aller Futternaptheit nur zu sehr geneigt, erst noch etwas mehr Futter-Masse abzuwarten. Kommt indessen der Roggen zur vollen Mehrenbildung, so fängt er an, bitter zu schmecken und die Thiere nehmen ihn nicht gern mehr auf. Es empfiehlt sich daher, den Anhschnitt schon kurz vor dem Schossen zu machen. Es gilt dasselbe, auch wenn der Roggen im Gemenge mit Raps oder Sandwicke steht. Natürlich muß solch jungem, saftigen Futter noch Stroh dazwischen geschnitten werden. Was man bei diesem zeitigen Einschnitten zuerst an Masse weniger hat, das wird reichlich aufgenossen durch den günstigen Einfluß des Grünfutters auf die Thiere überhaupt

und die Milchleistung derselben im Besonderen. Man kann den ersten Korb Grünes ja nicht früh genug in den Stall bringen!

Um den Futter-Roggen recht schnell und mäftig empor zu treiben, ist es angebracht, thunlichst zeitig im Frühjahr, womöglich schon im März, je nach Witterungsverhältnissen und Entwicklungszustand des Roggens, eine mäßige Kopfdüngung mit Chilisalpeter zu geben. Etwa $\frac{1}{4}$ Centner pro Morgen dürfte im Allgemeinen genügen. Es kann dabei, der besseren Vertheilung wegen, der Chilisalpeter mit etwas trockener Erde vermischt zum Ausstreuen kommen. Jedenfalls aber muß man sich hüten, den Chili zu spät aufzubringen. Wenn nämlich von da ab bis zum Schossen bezw. Einschnitten ein kräftiger Regen nicht mehr gefallen ist, so kann es leicht passieren, daß noch ein Theil des Chili an Blätter- und Stengeltheilen des Futters haftet, und solches wirkt dann geradezu giftig auf die Thiere.

War das zuerst gemähte Futter ein Gemisch von Roggen und Sandwicke in verhältnismäßig geringer Flächenausdehnung (es wird dies zumeist der Fall sein, da die Sandwicke fast unerschwinglich theurer als Saatgut war), so kann man den Theil, der geschnitten wurde, bevor der Roggen zum vollen Schossen kam, zum nochmaligen Austreiben stehen lassen. Dieser Nachtrieb kann auch zur Samengewinnung benutzt werden. War mehr an Roggen-Sandwickingemenge ausgesäet, so läßt man indessen besser von dem Theil etwas zur Samengewinnung stehen, der zuletzt zum Schneiden kommt und dabei als Futter verhältnismäßig alt, hart und weniger schmackhaft geworden ist.

Im Uebrigen muß der abgemähte Theil des Feldes, sofern nicht Klee oder Luzerne und dergleichen in den Roggen mit eingesäet war, sofort hinter der Sense ungepflügt werden. Man mäht zu dem Zweck streifenweise so, daß der Pflug fortwährend folgen kann.

Das gepflügte Land wird dann von 8 zu 8 Tagen frisch bestellt; und zwar empfiehlt es sich, soweit die Neubefellung bis Mitte Mai erfolgen kann, an Saatgut per Morgen auszusäen: ca. 80 Pfd. **Saat-Wicken** (gewöhnliche) und 10 bis 15 Pfd. **weißen Senf**. Die Wicken werden zuerst eingebracht und der Senf erst vor dem letzten Eggenstrich breitwürfig, auf beiden mit der Kleeäkarre übergestreut. Der Senf entwickelt sich wesentlich schneller, als die Wicken, und wenn man dabei den erntener nicht älter, als etwa 6 Wochen werden läßt, d. h. bevor der Senf voll in die Blüthe getreten ist, denselben schon schneidet und dabei nicht zu tief mähen läßt, so hat man in demselben zunächst sehr bald ein, wenn auch nicht gerade sehr mäftiges, so doch saftiges, zuträgliches und gutes Milchfutter, das natürlich ebenfalls mit Futterstroh zusammen geschnitten zur Verwendung kommen muß. Die Wicke aber war bis dahin noch so weit zurück, daß sie, wenn man eben darauf achtete, daß nicht zu tief geschnitten wurde, durch das Abmähen des Senfes nicht allzusehr in ihrer Weiterentwicklung gestört worden ist und nun für sich noch einen guten Futterchnitt liefert. Es darf, den Wicken zur späteren Ernte, auch etwas Hafer mit zwischen gesäet werden. Ebenfalls kann man so bei einmaliger Bestellung zweimal schneiden. Natürlich mußte vom Senf sowohl, wie von der Wicke eine Vollsaat gegeben worden sein.

Diese selbe Mischsaat läßt sich übrigens besonders auch noch dazu benutzen, um durch Frühjahr-Ansaat zeitiges Grünfutter zu beschaffen. Denn Wicken sowohl, als auch Senf vertragen einen Nachtfrost, und man kann daher auf **leeren** Acker die Ansaat so zeitig vornehmen, als man nach den lokalen Verhältnissen überhaupt die Frühjahrbestellung, beispielsweise von Gerste und Hafer, riskiren darf, also womöglich schon im März.

Ich hatte Gelegenheit, den Anbau des erwähnten Senf-

Wicken-Gemisches Anfang der achtziger Jahre kennen zu lernen, wo in der betreffenden Gegend ebenfalls eine große Kleenothe herrschte. Es muß nur beachtet werden, daß ein gut dungsfräftiger Acker benutzt wird, wenn beide Theile, Senf und Wicken möglichst ergiebig sein sollen. Aelter aber als ca. 6 bis 7 Wochen darf man den Senf deshalb nicht werden lassen, weil sonst die Wicke schon zu weit mit emporgewachsen ist und dabei am unteren Theil des Stengels, soweit er beim ersten Mahlen stehen bleibt, die grünen Blättchen in der Hauptsache verloren hat. Solche aber müssen noch reichlich vorhanden sein, wenn die Wicke rasch und kräftig nachtreiben soll.

Die Wicken sind dies Jahr als Saatwaare zwar ziemlich knapp und demgemäß verhältnismäßig theuer im Verkauf. In- dessen möchte ich doch rathen, für 2—3 Wochen wenigstens den Bedarf an frühem Grünfütter durch den Anbau des genannten Wicken-Senf-Gemisches mit zu beschaffen.

Einen anderen Theil leeren Futterackers mag man mit dem bekannten **Erbisen-Wick-Hafer-Gemenge** für sich allein bestellen, aber natürlich auch thunlichst früh und womöglich in frischer Mistdüngung. Sind die Wicken theurer, so kann man die Erbsen etwas vorwiegen lassen und etwa 30—45 Pfd. Erbsen, 20—35 Pfd. Wicken und 40—50 Pfd. Hafer aussäen.

Auf einem Acker, auf welchem Futterroggen nach Mitte Mai gemäht wird, oder sonst erst nach dieser Zeit eine Neubestellung ausgeführt werden kann, wendet man **nur schnellwüchsige** Futterpflanzen an. Dabei wird wiederum der **weiße Senf** die Hauptrolle zu spielen haben. Dieses schnellwüchsige Gewächs hat sich im verflossenen Herbst als Aus- hilfsfütter beinahe ausnahmslos ausgezeichnet bewährt. Wo die bereits angegebene Regel immer befolgt wird, abgesehen, in je achtägiger Pause zu bestellen, da hat man dieses Futter stets gleichmäßig im besten Entwicklungszustand, d. h. im Stadium der Blüthe zur Verfügung, wo bei befriedigender Futtermasse weder ein beißender Geschmack der Butter, noch irgend eine andere Unzuträglichkeit zu befürchten steht. Bei Reinsaat sind 12—15 Pfd. pro Morgen an Saatgut nöthig. Der Senf kann in dem gedachten Falle aber auch im Gemisch mit Buchweizen bestellt werden, welcher sich ebenfalls sehr rasch entwickelt, auch auf Mittelböden noch gedeiht und von Mitte Mai ab geerntet werden darf. Frühe Aussaat erlaubt der Buchweizen nicht, da er schon durch leichte Nachfröste zu Grunde geht. Man verwendet als Aussaatquantum 8—10 Pfd. Senf und 30—40 Pfd. Buchweizen pro Morgen. Einen Theil des Senfes kann man auch durch chinesischen Delrettig ersetzen. Der Samen des letzteren ist etwas billiger, und der Delrettig stimmt in seinen Eigenschaften mit dem Senf als Futterpflanze im Allgemeinen überein.

In 7—8 Wochen nach der Aussaat liefern die gedachten Futter- ansaaten eine grüne Masse von etwa 60—80 Ctr. pro Morgen. Von einem Morgen können darnach circa 8—10 Rühe eine Woche lang gefüttert werden, wenn sich noch etwas Futterstroh mit verwenden läßt. Hiernach ist die Fläche zu berechnen, die jede Woche neu bejät werden soll. Der Acker muß sich aber auch in einem triebfähigen Zustande befinden, wenn die genannten schnellwüchsigen Futterpflanzen einen guten Ertrag liefern sollen. Es muß des- halb vor der Bestellung entweder ein reichliches Ueberjauchen des Ackers stattgefunden haben, oder es muß etwa $\frac{1}{2}$ Ctr. Chili pro Morgen zugebügelt werden. Eine mäßige Chili-Gabe ist selbst angebracht, wenn der Senf auf Futterroggen folgt, der im Herbst mit etwas Stallmist bestellt worden war. Jedenfalls wird eine Stickstoffdüngung sich hier immer besonders gut lohnen, ganz abgesehen davon, daß dabei auch der Nährwerth des Futters wächst.* Nur eine Düngung mit frischem Stallmist stört den Senf in seiner Entwicklung.

Dieses Senffutter kommt gewöhnlich zu einer Zeit zur Nutzung, wo der vorhandene erste Klee- oder Luzerne-Schnitt zu Ende ist und der Nachwuchs zumeist noch nicht recht weit genug vorgeschritten ist. Der Senf wird so zu einem sehr willkommenen Rüdendücker.

Sobald **alter Klee** zur nochmaligen Nutzung für dies Jahr stehen blieb, kommt es darauf an, denselben zu einem möglichst fräftigen Wiederaufleben zu bringen. Wo im Herbst Mist auf solchen Klee aufgebracht wurde, da wird diese Neukräftigung in hohem Maße erreicht sein, namentlich auch, wenn es sich um Klee-Gras- Gemenge handelt. Der Mist wird, je nach Ervachen der Bege-

* Ausführlicheres hierüber findet sich in meiner Preischrift: „Grundsätze einer rationellen Düngung pp.“, Verlag von F. Telsge (Illust. landw. Zeitung) Berlin W, Köthenerstraße 39

tion wieder abgereicht. Wo indessen eine Kopsdüngung mit Mist im Herbst versäumt wurde, oder aus anderen Gründen nicht gegeben werden konnte, da muß eine Förderung des Aus- treibens alten Klees durch eine Gyps-Düngung versucht wer- den. Der Gyps ist als fein gemahlener (nicht gebrannter) Gyps in Stärke von etwa 3 bis 5 Ctr. pro Morgen so zeitig und nunmehr so bald als möglich auszustreuen. Am Besten geschieht es früh im Thau oder an einem Tage, an welchem Regen bevor zu stehen scheint. Denn der Gyps ist nur lang- sam und erst in größeren Mengen Wasser löslich, und wirkt auch nur, so weit er in Lösung gegangen und als solche in den Boden hinein gelangt war. Er kann eine Wirkung äußern so- wohl durch seinen Kalkgehalt, als auch durch sein anschließendes Verhalten gegenüber fest gebundenen und stark absorbirten mineralischen Pflanzennährstoffen, wie Kalk und Phosphorsäure. Beide Wirkungsweisen kommen altem Klee ganz besonders zu Statten und können so zu einem nochmaligen, kräftigen Aus- schlagen desselben führen. Indessen ist die Wirkung des Gypses nicht überall und von vornherein durchaus sicher, während er andererseits aber auch geradezu Wunder hervorbringen kann. Da die Auslage für eine Gypsdüngung nicht sehr groß ist, so empfiehlt es sich, wenigstens die eine Hälfte eines alten Klee- schlags zu gypsen, die andere dagegen mit etwas Kalisalz (bis 2 Ctr. etwa) und Superphosphat (etwa bis 1 Ctr. pro Morgen) zu über- streuen. Phosphorsäure ist ausschließlich in der leicht löslichsten Form, wie sie im Superphosphat vorhanden ist, zu geben, da- mit sie möglichst rasch in den Boden und auch zu den tiefer be- findlichen Wurzeln gelangt. Es ist ja auch hier Gypswirkung mit vorhanden. Die Nachhilfe mit Kalisalz und Superphosphat muß ebenfalls recht bald geschehen. Dem späteren Gypsen oder Aufbringen der genannten künstlichen Düngemittel hat nicht nur eine sehr viel geringere Wirkung, wenigstens für den ersten Futter-Schnitt, sondern kann auch geradezu nachtheilig werden, wenn die Thiere am Futter noch anhaftende Mengen dieser Salze mit aufnehmen. Bei altem Klee müssen wir nun so wie so mit einem Schnitt uns zufrieden geben und deshalb gerade so zeitig wie möglich die erwähnte Düngung ausführen. Aus demselben Grunde empfiehlt es sich, in diesem besonderen Falle so lange mit dem Einschneiden zu warten, bis der Klee zu seiner vollen Entwicklung gekommen ist. In die Stoppel kann, soweit sie sofort hinter der Sense umgebrochen wurde und falls der Acker nicht zu sehr verunkrautet ist und der Be- arbeitung bedarf, zum Theil auch noch Senf eingesät und ge- erntet werden, bevor die nachfolgende Winterung bestellt werden muß. Der Mist zu letzterer ist dann nach Aberntung des Senfes aufzufahren und unterzubringen.

Alte **Luzerne**, die ebenfalls noch ein Jahr länger, als beabsichtigt war, stehen gelassen wurde, ist jetzt, namentlich, wenn der Bestand schon stark vergrast ist, am besten nur gut zu über- jauchen, um mit Hilfe des dann üppiger wachsenden Grases wenigstens eine befriedigende Futter-Masse zu gewinnen. Auch hier muß die volle Entwicklung abgewartet und mit diesem einen Schnitte vorlieb genommen werden.

Wurde Klee oder Luzerne im August **neu bestellt**, und Roggen oder Raps oder italienisches Rangras beejät, so darf, im Gegensatz zur Nutzungsweise alten Klees ja nicht zu lange mit dem Einschneiden gewartet werden. Hier ist zunächst nur Rücksicht auf das Deckfutter zu nehmen, und darnach muß der früher angegebenen Regel gemäß so zeitig angechnitten werden, daß dieses zuletzt nicht zu alt und unschmackhaft wird. Es kommt dies umso mehr der Entwicklung und Nutzung des Klees, oder der Luzerne selbst zu Statten. Dies gilt auch, wo italienisches Rangras mit eingesät war. Auch hier richte man sich zunächst nur nach der Entwicklung dieses und schneide, sobald davon etwas vor der Sense ist. In diesem Gemisch ist geschnittener junger Klee durchaus ungefährlich, namentlich wenn man diesem saftigen, intensiv nährkräftigen Futter noch eine angemessene Menge Futterstroh zwischen schneidet.

Ueberhaupt möchte dringend angerathen sein, jetzt, während der Trockenfütterung, wirklich sparsam mit dem Futter- stroh umzugehen. Dies geschieht durchaus nicht überall in dem gebotenen Maße. Es hat mich überrascht, wahrzunehmen, wie selbst in Wirtschaften und Gegenden, in denen Heu und Stroh zuge- kauft worden ist, damit geradezu eine Verschwendung getrieben wird. Denn das Raufutter darf bei dem derzeitigen, ganz un- verhältnismäßig hohen Preisstand desselben nur in seiner Wir- kung und Bedeutung als solches zur Verwendung kommen. Die damit zu bietenden Nährstoffe können in Hackfrüchten und selbst in käuflichen Futterstoffen geeigneter Art weit billiger den Thieren geboten werden. Zu dem gedachten Zweck aber reichen 12 bis



15 Pfund Raufutter, vorwiegend in Form von Stroh und einschließlich Heu, Grummet und Spreu, pro 1000 Pfd. leb. Gewicht vollständig aus.*) Alles Mehr ist zu sparen, damit selbst bei großer Knappheit noch Futterstroh zur Verfügung bleibt, um mit Hilfe desselben recht zeitig neues grünes Futter verwenden und dieses nicht nur ohne jeden Nachtheil, sondern erst recht unter Sicherung vollster Ausnutzung und Verwerthung den Thieren reichen zu können.

Unausgeseht wird dem Futteranbau im kommenden Frühjahr und Sommer die rege Aufmerksamkeit gewidmet werden müssen. Denn die Ausichten auf ein besonders futtermäßigtes Jahr sind zur Zeit wenigstens gar nicht sehr große zu nennen. Wohl ist in den letzten Wochen noch etwas Schnee gefallen, aber dieser kann bei Weitem nicht hinreichen, um den außergewöhnlich stark ausgetrockneten Boden in genügendem Grade mit Winterfeuchtigkeit zu sättigen. In der That ist auch noch jetzt der Grundwasserstand ein sehr niedriger. Mehr denn je kann dann aber späterhin schon eine kurze regenlose Periode verhängnisvoll werden. Wir müssen deshalb nach jeder Richtung Vorforgere treffen, daß wir nicht etwa von einer neuen Kalamität überrascht werden.

* Vergleiche hierzu meine Abhandlung: „Grundzüge einer rationellen Fütterung pp.“ im Oktober- und Dezemberheft der Zeitschrift des Landwirtschaftlichen Central-Vereins der Provinz Sachsen pp.“ 1893.

Neue Milch-Entrahmungsmaſchine Patent „Melotte“.

Gelegentlich der vorjährigen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in München wurde von der Firma Joseph Meys in Hennef a. Sieg diese Centrifuge als Neuheit vorgeführt.

Im November 1893 fandte genannte Firma eine solche Maschine für die hiesige fortwährende Ausstellung, der Central-Ankaufsstelle Merseburgerstraße 16, wo sie sehr schnell Liebhaber gefunden hat, und jetzt schon in einer sehr großen Anzahl im Vereins-Gebiet verbreitet ist.

Sämmtliche gelieferten Maschinen arbeiten zur größten Zufriedenheit der Herren Empfänger, und liegen die günstigsten Gutachten darüber vor.

Wie aus dem Clichée ersichtlich, ist die Centrifuge auf einem kräftigen Eisengestell aufgebaut, welches in der richtigen Kurbelhöhe direkt auf dem Fußboden befestigt wird.

Auf dem Kopf der Maschine ist das Vollmilch-Reservoir, welches ca. 50 Liter Milch hält, aufgestellt. Aus diesem Reservoir fließt die Vollmilch dem in Schneiden ruhenden und mit einem verstellbaren Gegengewicht versehenen Einlauf-Regulator zu, welcher den Zulauf zur Schleudertrommel vollständig selbstthätig regelt. Ein Ueberlauf bei schäumender Milch, wie das bei fast allen mit Schwimm-Regulatoren versehenen Centrifugen vorkommt, ist bei dieser Anordnung ausgeschlossen. Das Gegengewicht dient dazu, den Zulauf der Vollmilch beliebig zu verringern, falls man weniger als die angegebene Menge entrahmen will.

Vom Regulator aus ergießt sich die Vollmilch durch einen Trichter in das Schleudergefäß, wo in Folge der Centrifugalkraft die Trennung von Rahm und Magermilch stattfindet.

Das Schleudergefäß bewegt sich frei innerhalb einer starken, ganz aus Eisen bestehenden, mit zwei Auslaufstüben versehenen Umhüllung, deren Innenwand emaillirt ist. Diese Umhüllung dient gleichzeitig als Sammler für Rahm und Magermilch und als sichere Schutzvorrichtung für die Schleudertrommel. Die Magermilch wird in den weiteren Theil der Umhüllung geschleudert und fließt durch die oberen Auslaufstüben ab, der Rahm wird durch den unteren Theil der Umhüllung aufgefangen und durch die unteren Auslaufstüben abgeleitet.

Beim Stillstehen der Maschine entleert sich das Schleudergefäß von selbst, was ein großer Vorzug der Maschine ist.

Durch einen einzigen Druck an einem sehr sinnreich und einfach konstruirten Verschuß läßt sich der vordere Theil der Schleudergefäß-Umhüllung, welcher in einem Charnier drehbar angeordnet ist, entfernen und kann man dann sofort die Schleudertrommel aushafen.

Wir müssen bei Zeiten schon auch den Spätommer- und Herbstfuttermuch zu sichern streben und zu diesem Behufe im Mai eine angemessene Fläche mit Futtermais bestellen und wo die Bodenbeschaffenheit es zuläßt, auch durch Anbau einer zur Futternutzung wohlgeeigneten Zwischenfrucht, wie es die Saradella ist, die Futtergewinnung zu stützen suchen.

Vor allen Dingen aber dürfen die Neuaussaaten von Klee, Luzerne, Esparsette zc. nicht zu lange hinausgeschoben werden, damit dieselben für den Anfang noch möglichst von der Winterfeuchtigkeit mit zehren und profitieren können. Denn es schadet ihnen gar nichts, wenn der Acker nachdem auf kurze Zeit noch einmal weiß wird. Es gilt dies ganz besonders, sofern diese Futterpflanzen in Wintergetreide eingesäet werden.

Ja, es wird fortdauernd zu beherzigen sein: Sae in der Zeit, so hast Du Futter in der Noth!

Und etwas Saatgut werden wir schon aufs Spiel setzen müssen.

Denn wenn wir nicht säen, da können wir auch nicht ernten.

Haben wir unsererseits aber Alles gethan, was in unseren Kräften stand, so können wir auch getroßt dem Himmel vertrauen, ob er uns feinen Segen spenden wird. Und an Gottes Segen ist ja Alles gelegen!

Zum Auseinandernehmen der Trommel dient das an der Maschine befestigte Ringlager und ein Schlüssel.

Eigenartig und neu ist die Art der Anordnung der Lagerung der vertikalen Antriebspindel.

Diese besteht aus zwei Theilen, welche durch eine Feder gekuppelt sind und an die am anderen Ende das Schleudergefäß eingehängt wird.

Durch diese Art der Befestigung der Schleudertrommel werden die Reibungsverluste durch Seitendrucke fast ganz aufgehoben, das Schleudergefäß kann sich bei gestörtem Gleichgewicht sofort, ohne Reibungsverluste zu verursachen, wieder in seine Schwerpunktlage begeben, es balancirt sich also selbst.

Aus diesem Grunde und auch in Folge der zweckmäßigen Anordnung und guten Ausführung aller beweglichen Theile arbeitet diese neue Centrifuge leichter und sicherer als andere mit Näderantrieb konstruirte Maschinen.

Das durch die Antriebsräder hervorgerufene Geräusch wird bei dieser Maschine auf ein Minimum beschränkt, da sämmtliche Näder in einem geschlossenen Gehäuse angeordnet sind. Die Melottesche Maschine verursacht nur wenig mehr Geräusch als eine Maschine mit Schmirbeltrieb, besitzt aber gegenüber den Fehlern der Schmirbelmaschine den Vorzug einer sicheren, stets gleichmäßigen und guten Entrahmung bei ganz mäßiger, nicht ermüdender Kurbelumdrehungs-Geschwindigkeit (35—40 Touren).

Bei 40 Touren macht die Schleudertrommel 6500 Umdrehungen in der Minute, eine Geschwindigkeit, wodurch eine scharfe Entrahmung erzielt werden muß.

Die Handhabung ist sehr einfach, ebenso die Reinigung so bequem und einfach wie bei keiner anderen Maschine, da das Schleudergefäß aus zwei Hälften besteht und die wenigen Theile vollständig zugänglich sind.

Die Schmirvorrichtung ist so angeordnet, daß der Delverbrauch ein ziemlich sparbarer ist und daß kein Del herumspitzen und die Milch oder die mit der Milch in Berührung kommenden Theile verunreinigen kann. Nachdem das Del zur Schmirung der einzelnen Theile gedient hat, fließt es in einen Sammelbehälter und kann aus diesem abgezogen werden.

Die Maschine wird vorläufig in zwei Größen hergestellt. Nr. 1 mit einer stündlichen Leistung von 100 Liter Mk. 340.
2 150 410.
Lieferung erfolgt durch die Central-Ankaufsstelle für landw. Maschinen und Geräthe des Central-Vereins zu Halle a. Saale, Merseburgerstraße 16; ebenso wird von dieser Stelle jede gewünschte Auskunft erteilt.

Die Ermittlung der Zusammensetzung der Milch.

Die überaus zahlreichen Milchuntersuchungen, welche jetzt tagtäglich ausgeführt werden, bezwecken fast ausschließlich die Ermittlung des prozentischen Fettgehaltes der Milch. Bestimmt man nebenbei noch das spezifische Gewicht der Milch, was mit Hilfe des Laktodensimeters überall und von Jedermann schnell und ohne jegliche Schwierigkeiten geschehen kann, so hat man in den beiden ermittelten Werthen die Grundlage zu rein rechnerischer Ermittlung weiterer, für die Beurtheilung einer Milchprobe wichtiger und interessanter Zahlen. Schon lange hat man gefunden, daß zwischen spezifischem Gewicht, Trockensubstanzgehalt und Fettgehalt der Milch gewisse feste Beziehungen bestehen, denen unter Anderem Professor Fleischmann Ausdruck verliehen hat in Formeln, welche gestatten, aus je zwei der angegebenen Werthe den dritten zu berechnen. Zur Erleichterung solcher Berechnungen hat Fleischmann in seinem Lehrbuch der Milchwirthschaft¹⁾ umfangreiche Hilfstabellen angegeben, welche die Ermittlung der gesuchten Zahl zwar bedeutend vereinfachen, aber sie doch nicht ohne weitere Rechnungen finden lassen. In der „Milch-Zeitung“, 1893, Nr. 49, S. 799, geht F. Nisius auf diese Berechnungen näher ein und veröffentlicht eine Tabelle, welche gestattet, bei bekanntem spezifischem Gewicht und Fettgehalt den Gehalt an fettfreier Trockensubstanz unmittelbar ohne weitere Rechnung zu finden. Für die Entscheidung der Frage, ob eine Milch gewässert ist oder nicht, ist die Kenntniß des prozentischen Gehalts an fettfreier Trockensubstanz von besonderer Wichtigkeit; durch Addition des Fettgehaltes zu dieser Zahl ergibt sich die Gesamttrockensubstanz.

Im Verlage von H. Heinicus Nachfolger, Bremen, ist jetzt unter dem Titel „Kleine Tafeln zur Berechnung der abgefürzten Milchuntersuchung“, die erwähnte Tabelle von Nisius in besonderem Abdruck erschienen. Der letztere enthält nebenbei nicht allein die nöthigen Erklärungen und Anweisung zum Gebrauch, sondern auch noch eine weitere Tabelle, welche das spezifische Gewicht der Gesamttrockensubstanz ersehen läßt. Dieser Werth hat besondere Bedeutung, wenn es sich um Feststellung erfolgter Abrahmung handelt. Die „Kleinen Tafeln“ zeichnen sich durch klaren Druck, festes starkes Papier, handliche Form und sehr billigen Preis aus, und ist ihre Anschaffung allen denen zu empfehlen, die berufen sind, ein Urtheil über die Unverfälschtheit von Proben abzugeben.

Wenn die Anwendung der Fleischmann'schen Formel gestattet, auf Grund der leicht auszuführenden Bestimmungen des spezifischen Gewichts und des Fettgehaltes den Gehalt an Gesamttrockensubstanz und an fettfreier Trockensubstanz zu berechnen, so ist damit schon eine viel tiefere Einsicht in die Zusammensetzung der Milch gewonnen. Man kann sich aber auf rechnerischem Wege noch weitere Einblicke in die Zusammensetzung der Milch verschaffen. Die Möglichkeit der Anwendbarkeit von Formeln, wie die Fleischmann'schen, läßt sich nur dadurch erklären, daß das spezifische Gewicht der fettfreien Trockensubstanz stets sehr nahe dasselbe ist. Das könnte nicht der Fall sein, wenn nicht die einzelnen Bestandtheile, aus denen sich die fettfreie Trockensubstanz zusammensetzt, — Proteinstoffe, Milchsünder und Nchensalze — in annähernd gleichem Verhältniß in den verschiedensten Milchproben vorhanden wären. Bei zahlreichen von mir ausgeführten vollständigen Milchanalysen habe ich dies Verhältniß wie folgt gefunden: Protein: Milchsünder: Nische: = 10 : 13 : 2. Hält man an der von Nisius umgeänderten Fleischmann'schen Formel und an den eben gegebenen Zahlen fest, so kann man auf Grund der Bestimmung des spezifischen Gewichts und des Fettgehaltes einer Milchprobe die vollständige Zusammensetzung der Milch berechnen, wie folgendes Beispiel zeigen mag:

Gefunden	Spez. Gewicht	1,0315
	Fett	3,44 Proz.
Berechnete fettfreie Trockensubstanz 8,83.		
8,83	10	Proteinstoffe 3,53
25		
8,83	13	Milchsünder 4,59
25		
8,83	2	Nische 0,71
25		
	Wasser	87,73
		100,00

Gameln, Januar 1894.

Dr. B. Vieth.

(Hann. Land- u. Forstw. Zeitung.)

Kleinere Mittheilungen.

Verbreitung von Thierseuchen im Deutschen Reich im Januar 1894. (Im Kaiserlichen Gesundheitsamte nach amtlichen Mittheilungen zusammengestellt; für Preußen und Braunschweig liegen Nachweisungen nur über Maul- und Klauenseuche vor.)

Der **Woz** (**Wurm**) wurde festgestellt in je 1 Gehört der Bezirke Neuburg a. D. (Schwaben), Böblingen (Niederrhein) und Dornbach (Sachsen-Weimar).

Die **Maul- und Klauenseuche** hat in den Regierungsbezirken Merseburg, Pfalz und Schwaben, ferner im Königreich Sachsen, im Landeskommissarbezirk Freiburg, in Braunschweig und Anhalt, sowie im Unter- und Ober-Elsass etwas zugenommen, dagegen ist sie im Regierungsbezirk Gumbinnen und in Lothringen erheblich zurückgegangen. Die Seuche herrichte am Schlusse des Berichtsmontats nachweislich in den preussischen Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Danzig, Marienwerder, Berlin, Potsdam, Frankfurt, Köslin, Posen, Bromberg, Breslau, Oppeln, Merseburg, Erfurt, Hannover, Hildesheim, Minden, Düsseldorf und Aachen, ferner in den bairischen Regierungsbezirken Oberbayern, Pfalz, Oberpfalz, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben, in den sächsischen Kreisbauernschaften Bautzen, Dresden und Zwickau, im württembergischen Donaukreis, in den badischen Landeskommissarbezirken Freiburg und Mannheim, in den hessischen Provinzen Ober- und Rheinhessen, in Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Sachsen-Meinungen, Anhalt, Neuchâtel, im Unter- und im Ober-Elsass. Die meisten Gemeinden blieben Ende Januar verheerd in den Regierungsbezirken Gumbinnen (15) und Merseburg (10), sowie im Ober-Elsass (15). In den gesperrt abgedruckten Verwaltungsgebieten war am Monatschlusse nachweislich nur je 1 Gemeinde betroffen.

Lungenseuchefälle sind nicht gemeldet worden. **Ausbrüche der Schafräude** sind in 3 Gemeinden von Oberfranken, 1 von Mittelfranken, 1 von Schwaben, 4 von Oberhessen, 1 des Herzogthums Oldenburg, 2 von Anhalt, je 1 des Unter- und des Ober-Elsass ermittelt.

Das Abhalten der Pferdewerthe beim Ausbruche der Maul- und Klauenseuche behandelt eine Verfügung der königlichen Regierung zu Schleswig wie folgt: Im Allgemeinen sind bei dem Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in dem als verdächtig zu behandelnden Gebiete in der Umgebung des Seuchorts außer den Viehmärkten auch die Pferdewerthe zu untersagen. Da jedoch durch den Ausfall großer Pferdewerthe dem Handel verhältnißmäßig schwere Nachteile erwachsen können, während andererseits eine Seuchenverbreitung in der Regel nur durch die dort verkehrenden Menschen und nur in seltenen Fällen durch die Pferde erfolgen wird, so wird im einzelnen Falle zu prüfen sein, ob den Umständen nach von der Unterfagung bedeutender Pferdewerthe ausnahmsweise abgesehen werden kann. Die Entscheidung hängt von den Umständen des einzelnen Falles und namentlich von der Entfernung des Markortes von dem Seuchenorte ab. Es ist demgemäß in Fällen, in denen von der Unterfagung von Pferdewerthen abzusehen ist, unter Darlegung der in Betracht kommenden Umstände, namentlich auch der Bedeutung des Verkehrs auf dem betreffenden Pferdewerthe, rechtzeitig die Entscheidung der Regierung einzuholen.

Das Ausspannen junger Pferde. Es gehört leider nicht zu den Seltenheiten, anderthalb Jahre alte Fohlen eingespant zu sehen. Wie sehr das dies ist, mag der Umstand beweisen, daß eine große Zahl unferer Pferde mit vier Jahren schon mit allen erdenklichen Fehlern belastet und bereits verbraucht ist. Man mag sagen, was man will, es steht fest: Je länger ein junges Pferd von schwerer Arbeit und Anstrengung verschont bleibt, desto kräftiger und ausdauernder wird es später. So lange das Maul des Pferdes mit Milchzähnen belegt ist, soll an das Fördern einer ersten Leistung nicht gedacht werden. Halten wir an dem Grundsatz fest: „Bevor der Wechsel der Zähne nicht begonnen hat, besorge nicht die beiden Jagen in Wisksamkeit treten, also unter drei Jahren, soll kein oder nur leichter Gebrauch von dem jungen Pferde gemacht werden.“ Kaltblütige Pferde lassen frühere Benutzung zu, als warmblütige.

Notationsdruck der „Halleischen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.